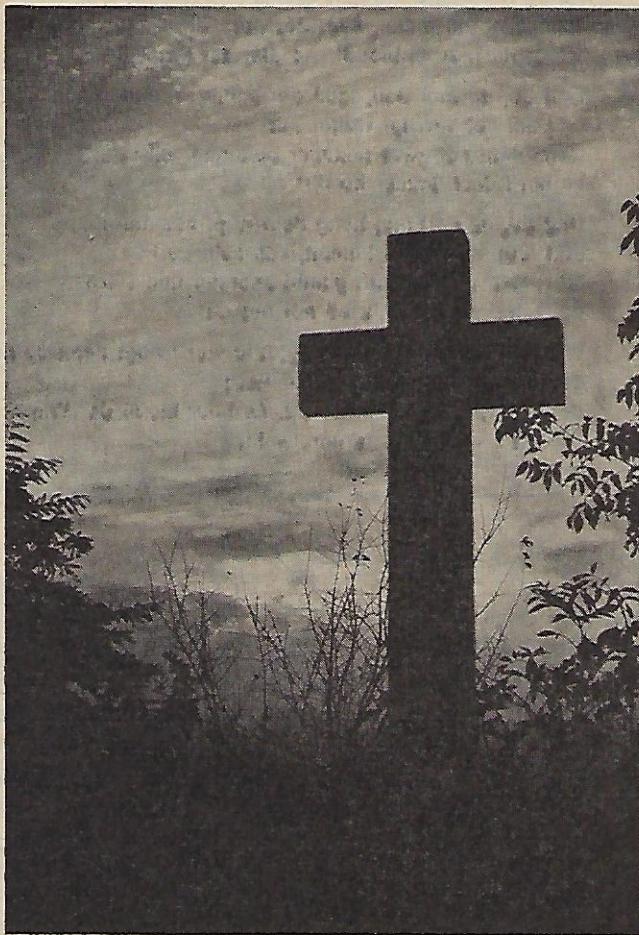


Alt-Mögeldorf

HEFT 11

NOVEMBER 1970

18. JAHRGANG



Novemberabend

Foto: F. Hensel



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

90 Jahre Turnerbund Nürnberg-Mögeldorf

Von Turnratsmitglied Karl Meyer

9. Fortsetzung

Doch es kam ganz anders. Im „Doktorshof“ war noch ein Stübchen heil geblieben, in dem sich zuweilen noch einige von den älteren Mitgliedern trafen. Zu dieser kleinen Gesellschaft fanden nun die ersten Heimkehrer, die meisten kamen direkt von den Fronten, aber auch aus der Gefangenschaft trafen schon etliche ein. In diesem, sich jetzt ständig vergrößerndem Kreis von Mitgliedern wurde alsbald der Gedanke aufgegriffen, ob man nicht doch, trotz der trostlosen Lage, den Versuch unternehmen sollte, den Turnerbund wieder zum Leben zu erwecken. Aus räumlichen Gründen hatte man inzwischen die regelmäßigen Zusammenkünfte in die Gaststätte „Volks-garten“ verlegt. Nach einigen Besprechungen, denen gründliche Überlegungen vorausgingen, wurde man einig. Mit altem Turnerbundegeist und dem festen Willen zur Zusammenarbeit wurde beschlossen, einen neuen Anfang zu machen und unverzüglich schritt man zur Tat.

Die Bombentrichter am Sportplatz wurden zugeschüttet, ein Spielfeld eingeebnet und bespielbar gemacht. Im zerstörten Vereinsheim wurde der frühere Umkleideraum mit spärlichen Mitteln soweit aufgebaut, daß er als Aufenthaltsraum für Zusammenkünfte Verwendung finden konnte. Von der Jugend wurde die Handball-Abteilung neu gebildet und bald schon konnte eine Mannschaft die ersten Spiele auf unserem Sportplatz und auch auswärts austragen.

Die Turner nahmen mit geliehenen Geräten den Übungsbetrieb wieder auf und einige Turnerinnen nahmen sich der Kinder an, um auch das Kinderturnen wieder im Verein lebendig werden zu lassen. Die Wahl einer Vereinsleitung war dringend notwendig geworden und auch erfolgt. Es waren also somit die Anfänge und Voraussetzungen geschaffen, welche erhoffen ließen, daß der Turnerbund mit der Zeit wieder seine frühere Bedeutung erlangen würde.

Der notwendige Aufbau des Vereinsheimes wurde fortgesetzt und damit die Möglichkeit geschaffen, den Wirtschaftsbetrieb im beschränkten Ausmaß in Gang zu bringen. Man wagte zaghaft die Durchführung kleinerer Veranstaltungen, um auch das gesellschaftliche Leben im Verein wieder zu pflegen. Allerdings mußte man Glück haben, irgendwo ein passendes Lokal zu bekommen, da durch Kriegseinwirkung die meisten zerstört waren. Für die erste Faschingsveranstaltung mußte man die Waldschänke im Nürnberger Tiergarten auf dem Schmausenbuck wählen. Doch wie froh war man in dieser Zeit der Nachkriegs-Hungerjahre, wenn der Gastgeber im Tiergarten einen halben marinierten Hering oder ein sogenanntes Stammergericht, bestehend aus gelben Rüben und Kartoffeln, ohne Lebensmittelmarken anbieten konnte. Wenn man dann noch in irgendeiner Ecke des Hauses ein Gläschen Schnaps kredenzt erhielt, dann war man reichlich zufrieden.

Wenn auch die ersten Nachkriegsjahre bis zur Währungsreform viele Schwierigkeiten brachten, man verzagte nicht. Der Ausbau unseres Vereinsheimes machte weitere Fortschritte, und auch die Sportplatzanlage wurde in einen Zustand gebracht, daß die Durchführung von Wettkämpfen, die anläßlich des 70jährigen Jubiläums durchgeführt

werden sollten, gesichert war. Durch einen finanziellen Zuschuß des Bayer. Landes-sportverbandes wurde die Lage des Vereins, soweit es den Wiederaufbau betraf, wesentlich gebessert.

Im Jubiläumsjahr 1949 wurden dann auch die turnerischen und sportlichen Übungen, welche im Rahmen des Jubiläums vorgesehen waren, auf dem Sportplatz abgewickelt. Der Festkommers fand in einem, eigens für diesen Zweck aufgestellten Zelt auf dem Sportplatzgelände statt. Der Festball mußte in Ermangelung eines passenden Saales nach Laufamholz verlegt werden. Diese Aufsplitterung von Veranstaltungen gab eigentlich den Anstoß, daß man sich Gedanken machte, wie man Abhilfe schaffen könne. Die fortschreitende Besserung der allgemeinen Lage und der damit verbundene Aufschwung beim Turnerbund ließ keine weitere Verzögerung einer Entscheidung zu. Schon in der folgenden Jahreshauptversammlung (Januar 1950) wurde der Beschluß gefaßt, ein für den Turnerbund ausreichendes Vereinsheim mit Turnhalle bzw. Saal zu bauen.

Ein Bauausschuß wurde ins Leben gerufen, der zunächst alle fachlichen Aufgaben zu erledigen hatte. Einigen anderen Mitgliedern fiel die Aufgabe zu, die Geldmittel zu beschaffen, welche unbedingt erforderlich waren, um das ganze Unternehmen überhaupt starten zu können. Aber auch diese Hürde wurde genommen, denn in sehr kulanter Weise erklärte sich die Brauerei Süß in Ottensoos bereit, mit einem Darlehen unser Vorhaben zu unterstützen. Nachdem nun die Voraussetzungen für den Baubeginn geschaffen waren, wurde anfangs Juni 1950 mit den Arbeiten begonnen und der Grundstein zu einem neuen Vereinsheim gelegt.

Ein Aufruf an alle Mitglieder, sich recht tatkräftig am Aufbau unseres Vereinsheimes zu beteiligen, fand ungeahnten Widerhall. Die Mitglieder überboten sich gegenseitig in ihrem Eifer, und nicht nur jede freie Stunde wurde auf der Baustelle verbracht, um diese Freizeit beim Aufbau des Heimes zu verwenden, sondern manches Mitglied opferte sogar den Jahresurlaub, um das geplante Werk rascher zu vollenden. Alle anfallenden Arbeiten wurden von Mitgliedern ausgeführt und mancher der Männer bewährte sich auf einem völlig fremden Arbeitsgebiet. Was kaum jemand für möglich gehalten hatte, wurde zur Wirklichkeit. Nach wenigen Monaten, im November, war das Werk vollendet. Anläßlich eines Festabends, bei dem viele Gäste und alle „Bauarbeiter“ zugegen waren, konnte das neue Vereinsheim seiner Bestimmung übergeben werden.

Während des Aufbaujahres wurden jedoch die eigentlichen Aufgaben des Vereines keineswegs vernachlässigt. In allen Abteilungen war man bestrebt, durch besondere Leistungen das Ansehen des Turnerbundes zu heben. Während die 1. Handballmannschaft noch 1949 die Bezirksmeisterschaft erringen konnte, schaffte sie es schon nach wenigen Jahren, durch vorbildlichen Eifer und intensive Arbeit in die Landesklasse aufzusteigen.

Ein alter Brauch, der vor dem Krieg ein fester Bestandteil der Turnerbund-Veranstaltungen war, wäre durch den Krieg fast in Vergessenheit geraten. Da es die Platzverhältnisse zulleßen, wurde 1950 nach langer Zeit an der Mögelderfer Kirchweih wieder ein „Petz“ ausgetanzt. Da dieser alte Brauch bei der Jugend kaum bekannt war, mußte die „reifere Jugend“ in die Bresche springen. Das Einholen des Maibaumes

und das Austanzen auf dem Sportplatz war nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für die Mögelderfer Bevölkerung im ganzen eine willkommene Abwechslung nach den schweren Kriegsjahren, und dementsprechend war auch die Anteilnahme.

Der Ausbau unseres Sportplatzes bewirkte, daß sich auch wieder eine Fußball-Abteilung bildete, welche sich recht harmonisch in das allgemeine Vereinsleben einfügte. Neu für den Verein war die Gründung einer Tischtennis-Abteilung. Diese Sportart fand nach dem Kriege viele Anhänger und deshalb war es für den Turnbund eine Selbstverständlichkeit, diesen Sportzweig zu unterstützen. Nicht müßig waren die Turner und Turnerinnen, die bei den vielen Turnfesten und Wettkämpfen beachtliche Erfolge erringen und mit dem Siegerkranz nach Haus zurückkehren konnten. Die Kinder-Abteilungen eiferten den Erwachsenen nach und die Turnstunden der Knaben und Mädchen erfreuten sich eines regen Besuches.

Darüber hinaus wurde vom Verein aus alles unternommen, um die Jugend für die Leibesübungen zu interessieren. Jugendwettkämpfe, Weihnachtsfeiern und Faschingsveranstaltungen sollten Freude bringen. Sie haben diesen Zweck auch erfüllt, denn immer bei solchen Veranstaltungen war eine begeisterte, zahlreiche Kinderschar beteiligt, die dann mit ebensolcher Bereitschaft die Turnstunden besuchte.

Eine viele Jahrzehnte alte interne Veranstaltung, die „Bockpartie“, lebte wieder auf. Alljährlich am 2. Weihnachtsfeiertag versammelten sich im Vereinsheim, und zwar schon am Vormittag, die trinkfesten Mitglieder, um den starken Weihnachtsbock zu versuchen. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre war dies nicht möglich, denn der zu dieser Zeit angebotene Stoff war nicht dazu geschaffen, die trinkfreudigen Männer zu begeistern.

Beachtenswerte Fortschritte bei den einzelnen Abteilungen und ein lebendiges Vereinsleben ließen hoffen, daß das 75jährige Vereinsjubiläum im Jahre 1954 zu einem Höhepunkt in der Vereinsgeschichte werden würde.

Diese Hoffnung wurde auch erfüllt, denn über 500 Wett-Turner und -Turnerinnen traten bei sonnigem Wetter zu den Wettkämpfen an. Am Abend zuvor wurde das Fest mit einem Kommers in feierlicher Form eingeleitet. Das überfüllte Vereinsheim, das nicht allen Gästen Platz bieten konnte, war ein Beweis dafür, wie stark die Anteilnahme war. Mit einem Festball, der noch einmal die Mitglieder vereinte, nahmen die Jubiläumsveranstaltungen ihren würdigen Abschluß.

Ein vor wenigen Jahren durch den Turnbund wieder eingeführter alter Brauch, das Aufstellen eines Maibaumes und Austanzen eines „Petz'n“, mußte im Jahre 1955 endgültig eingestellt werden und gehört damit der Vergangenheit an. Wenn diese Tatsache auch nicht gerade als bedeutend zu bezeichnen ist, so verdient sie doch wegen der Besonderheit festgehalten zu werden. Das Einholen des Maibaumes, welches nach alter Überlieferung mit einem Pferdefuhrwerk erfolgt, war nicht mehr möglich: in Mögeldorf gab es kein Pferd mehr!

Fortsetzung folgt

Baureferent Stadtrat O. P. Görl sprach in Mögeldorf

Am 16. 10. 1970 hatte die Arbeitsgemeinschaft zu einem Vortrag des Baureferenten der Stadt Nürnberg, Stadtrat O. P. Görl, eingeladen, der zu dem Thema „Mögeldorf in Vergangenheit und Zukunft“ sprach. Einleitend begrüßte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft die Zuhörer, insbesondere aber den neuen Baureferenten, dem er für seine Bereitwilligkeit dankte, trotz seiner starken Belastung über die gegenwärtigen und künftigen Probleme Mögeldorfs vor der Mögeldorfer Bevölkerung zu sprechen. Der Vorsitzende ging dann noch einmal auf die lange Vorgeschichte des Mögeldorfer Straßendurchbruchs ein, der seit 1956 beschlossene Sache ist, nachdem etwa 30 betroffene Grundstücksbesitzer vergeblich versucht hatten, den Straßenbau unter Hinweis auf den geplanten Ostast der Stadtautobahn abzuwenden. Seit 1966 hatte sich die Arbeitsgemeinschaft energisch für den Ausbau eingesetzt, weil die Verkehrsverhältnisse in Mögeldorf infolge des immer stärker werdenden Durchgangsverkehrs immer unerträglicher geworden waren. Nachdem in der Bürgerversammlung vom 29. 3. 68 von den Vertretern der Stadt der Baubeginn für 1969 zugesichert worden war, ist nach einigem Hin und Her endlich Mitte September 1969 mit dem 1. Bauabschnitt in der Ortsstraße begonnen worden. Das 1. Umbaujahr hatte zwar einige Verkehrserleichterungen gebracht, jedoch habe man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß der Ausbau zu langsam betrieben wurde. Nachdem die letzten Mitteilungen des früheren Baureferenten einen Abschluß des Umbaues bis Ende 1972 erhoffen ließen, soll nach den Ausführungen seines Nachfolgers die neue Straße erst 1974 fertig werden. Da eine 5jährige Bauzeit verkehrsmäßig kaum zu verkraften und außerdem u. E. unwirtschaftlich wäre, wurde der Baureferent gebeten, sich für eine Beschleunigung des Umbaues einzusetzen.

Stadtrat O. P. Görl begann seinen Vortrag mit der Erklärung, daß er nicht zu denjenigen gehöre, die feste Termine versprechen. Nach einem Rückblick auf das alte Mögeldorf vergangener Jahrhunderte, das insbesondere als Ruhesitz bevorzugt wurde, ging der Baureferent in seinem mit eindrucksvollen Bildern, Ausschnitten aus dem Flächennutzungsplan und Bauplänen untermalten Vortrag auf das Mögeldorf von morgen ein. Seinen Ausführungen war im wesentlichen folgendes zu entnehmen:

Zwischen Mögeldorf und Laufamholz ist ein Schulzentrum am Rehhof mit einem Gemeinschaftshaus bzw. Raum für beide Stadtteile geplant. Hierfür ist im Generalverkehrsplan eine Haltestelle der S-Bahn vorgesehen. Die Schulhauspläne am Bürgweg werden dadurch wahrscheinlich in den Hintergrund treten.

Der außerhalb des Schmausenbucks geplante Ostast der Stadtautobahn wird in ausreichender Entfernung der Wohngebiete verlaufen. Der durch das Schnellstraßendreieck bedingte Verlust des Waldgebietes zwischen der Siedler-, Bing- und Schmausenbuckstraße sollte sich mit Rücksicht auf das östliche Waldgelände verschmerzen lassen.

Mit dem Ausbau des oberen Wöhrder Sees wird Mögeldorf an eines der bedeutendsten Nah-Erholungsgebiete angeschlossen, wengleich noch einiges Wasser in den Wöhrder See fließen wird, bis der ganze See mit den Grünanlagen fertiggestellt ist.

Für den Ausbau des Ostringes und für die Weiterführung der Prutzstraße über das

Pegnitztal am Ostende Mögeldorfs können noch keine Termine genannt werden. Die Begradigung und Anhebung der Flußstraße ist im Zuge des Ausbaues des Wöhrder-sees zu erwarten.

Der neuen Durchgangsstraße kommt zwar noch bis zur Fertigstellung des Ostastes der Stadtautobahn die Funktion eines Autobahnzubringers zu, jedoch wird später eine wesentliche Entlastung durch die Stadtautobahn erwartet. Der Ortsstraßenausbau wird noch in diesem Jahr mit dem Ausbau der Einmündung in die Laufamholzstraße fortgesetzt. 1971 soll der weitere Ausbau bis zum Anwesen Laufamholzstraße 53 (Gaststätte Jägersruh) folgen. Auch der Durchbruch zur Kinkelstraße soll 1971 voll ausgebaut werden. Der weitere Durchbruch westlich der Kinkelstraße wird 1971 fortgesetzt, sofern die Grundstücksfragen rechtzeitig abgeschlossen werden können. Bis Ende 1972 rechnet man mit dem Durchbruch bis zur Ostendstraße, mit dem dann das Hauptziel der Verkehrsanierung erreicht wäre. Der gesamte Straßenzug von der Ostendstraße bis Laufamholz dürfte 1974 fertig sein.

In der anschließenden Diskussion wurden verschiedene Wünsche und Anregungen vorgetragen, insbesondere aber gegen die neuerdings beabsichtigte Beibehaltung der bisherigen Straßenbahnführung starke Bedenken erhoben, weil durch die 3-malige Überquerung der Straßenbahn Störungen im Verkehrsfluß der neuen Straße nicht ausbleiben können. Es bestand der Eindruck, daß hier zu Gunsten der vielen anderen kostspieligen Projekte (Messegelände, Polizeipräsidium, Stadionausbau usw.) gespart werden soll.

Mit dem Dank an den Baureferenten verband der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft die Bitte, die Sorgen und Probleme Mögeldorfs, die dem Baureferenten als Einwohner dieses Stadtteils bekannt sein sollten, entsprechend zu würdigen. Der Nürnberger Osten will keine Bevorzugung, möchte aber auch nicht ständig hinten an gehalten werden.

He

Raubüberfälle am Ebenseesteg

In der letzten Zeit verursachten mehrere Raubüberfälle am Ebenseesteg unter der Bevölkerung erhebliche Unruhe und gaben Veranlassung, den Herrn Polizeipräsidenten Dr. Herold um Überwachung durch Zivilstreifen zu bitten. Nach wenigen Tagen schon erfolgte die Antwort durch den Wachleiter des Reviers Erlenstegen, Herrn Gassner, mit der Zusage von unregelmäßigen Zivilstreifen und der Mitteilung, daß in kurzer Zeit über 40 Radfahrer gestellt und gebührenpflichtig verwart werden. Die Polizei hofft, daß durch diese Maßnahmen die Sicherheit auf dem Steg wieder hergestellt wird.

Bö.

Anmerkung der Redaktion

Unmittelbar vor Redaktionsschluß erfuhren wir, daß die Maßnahmen der Polizei sehr schnell zum Erfolg geführt haben. Der Täter vom Ebenseesteg wurde von der Polizei ermittelt und festgenommen.

Für Schuhreparaturen empfiehlt sich

Schuhmacherei Mußer

Nürnberg-Mögeldorf, Bürgweg 9